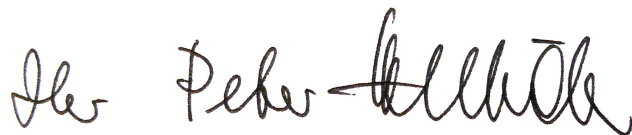


derversammlung des Fördervereins statt, an dem auch der polnische Bürgermeister aus Chojna mit einer kleinen Abordnung teilnahm. Professor Witt aus Breslau schilderte in einem Vortrag die Entwicklung der polnischen evangelischen Kirche.

Die Stadtverwaltung Chojna unterstützt die Stiftung Marienkirche nach Kräften z. Zt. auch, um den polnischen Anteil der Gelder zur Schließung der Dachlücke am Turm einzuwerben, beim Marschallamt oder im Kulturministerium. Wir hoffen, dass die Mittel 2012 bereitgestellt werden, zumal das deutsche Ministerium für Kultur und Medien seinen erbetenen Anteil dankenswerterweise beisteuern will. Eine sehr große Sorge bereitet der Stiftung das zunehmend schadhafte Dach des großen Kirchenschiffes, die häufigen Reparaturen sind leider nur eine Notlösung.

Liebe Freunde der Marienkirche, Sie sehen, in Königsberg/ Chojna tut sich einiges, Sie sollten es mit eigenen Augen sehen und deshalb merken Sie sich schon mal das nächste Stadtfest am 24.8.-26.8.2012 in Königsberg vor. Sie sind herzlich eingeladen!

Mit den besten Wünschen für ein besinnliches Weihnachtsfest und ein gesundes Neues Jahr grüße ich Sie herzlich



Peter Helbich

zusammen mit Bert Schwarz, Gerd Stoewer, Norbert Dumke, Rosemarie Kumkar, Brigitte Kumkar und Heiner Steinbach

**Förderverein für den Wiederaufbau der
Marienkirche in Königsberg/NM- Chojna e.V.**

Im Hasenwinkel 1, 30457 Hannover
Telefon: 0511 461363
E-Mail: info@marienkirche-chojna.de
Website: www.marienkirche-chojna.de
Konto-Nr. 81376 8400
Hannoversche Volksbank (BLZ 251 900 01)

2011



Weihnachts- gruß



Liebe Mitglieder des Fördervereins,
liebe Freunde der Marienkirche!

Waren Sie in letzter Zeit in Königsberg/Neumark - heute Chojna in Polen? Nein? Sie sollten unbedingt dort hinreisen, denn alle Gäste, die beim Stadtfest im vergangenen August dort waren – den „Tagen der Integration, Freundschaft und Ökumene“ – sind heute noch begeistert und schwärmen von der großartigen Kirche und der guten Atmosphäre in der Stadt.



Ja, der Ausbau der riesigen Hallenkirche von H. Brunsbergh hat dank der vielen Spender weitere Fortschritte gemacht. So sind rechtzeitig zum August 7 neue Brüstungen auf den Umgangsemporen gebaut worden, die restlichen 7 sind bereits beauftragt und werden das Bild abrunden. Damit

ist die Sicht gerade in Augenhöhe mit Bänken, Leuchten und einer Chororgel soweit vervollständigt, dass der Eindruck der Baugerüste weitgehend zurückgedrängt wird. Hinzu kommt, dass bis April 2012 weitere 3 Randgewölbe rekonstruiert werden und auch hier die Gerüste verschwinden werden.

Das geschieht alles mit Ihren Spenden! Gerade kürzlich erhielt der Förderverein einen namhaften Betrag von einem bis dato unbekanntem jungen Mann vom Ammersee in Bayern, der sich Pfingsten in Königsberg/ Chojna aufhielt und so begeistert war, dass er der Marienkirche besagte Spende zukommen ließ.

Wer die Reiseroute nicht kennt: von Berlin ist man über Schwedt/ Oder in 1 ½ Stunden vor Ort und kann das „Rothenburg der ehemaligen Neumark“ mit seinem Brunsbergh-Rathaus, der gewaltigen Marienkir-

che, dem Augustinerkloster und den beiden gotischen Stadttoren bewundern.

Der leider kürzlich verstorbene namhafte Denkmalpfleger Prof. Dr. Gottfried Kiesow hat seinerzeit bewusst unsere Marienkirche als südlichsten Punkt seiner gotischen Backsteinroute gewählt, die im Einklang mit der jüngst wieder aufgebauten Georgenkirche in Wismar und den großen Marienkirchen in Stralsund und in Stargard/ Pommern steht.

Mit diesem etwas längeren Vorspann möchte ich Sie sehr herzlich zum weihnachtlichen Fest grüßen und Ihnen gleichzeitig Dank sagen für Ihre tätige Hilfe und Ihr weiteres Engagement. Denn ohne Ihren Zuspruch wäre an eine künftige Vervollständigung der Kirche nicht zu denken. Aber neben den baulichen Aufgaben ist es ganz wichtig, auch weiterhin die ausgezeichneten Kontakte zu unseren polnischen Nachbarn zu nennen und die Ökumene an der Basis voranzubringen.

Dafür bot sich wieder das Stadtfest im August an, den erwähnten „Tagen der Integration, Freundschaft



und Ökumene“. Zu unserer großen Freude sagte der evangelische Bischof Ryszard Bogusz aus Breslau/ Wroclaw seine Teilnahme für den ökumenischen Gottesdienst zu. Damit predigte zum ersten Mal ein polnischer evangelischer Bischof in der Marienkirche und zwar über ein gewichtiges Thema: „Quo vadis, ecclesia?“ - Wohin entwickelt sich unsere Kirche? In bewundernswerter Zu-

versicht erklärte er, solange die Kirchen und Gemeinden in Christo ruhen, werde Kirche ein Segen für die Welt sein. Bischof Bogusz spricht übrigens fließend deutsch und amtiert heute in der früheren Breslauer Schloss- und Hofkirche.

Neben den sonstigen kirchlichen Feiern, der Morgendandacht auf dem Friedhof, dem evangelischen und

katholischen Gottesdienst am Sonntag wurde wieder eine Fülle von Veranstaltungen angeboten. So fand eine Dichterlesung im Dietrich-Bonhoeffer-Saal mit Texten von Siegfried Lenz statt, die in deutsch und polnisch sehr fesselnd vorgetragen wurden. Auch der Vortrag über den Wiederaufbau der Marienkirche im Alten Rathaus von Dr. Schmook fand eine breite Zuhörerschaft. Und wie immer gab es viel Musik, ob an der Orgel durch unseren Stiftungskantor Martin Schoeler oder beim abendlichen Konzert des Berliner „Concerto Grosso“ zusammen mit Musikern des polnischen „Concerto Polacco“ aus Warschau, ein festlicher, musikalischer Höhepunkt. Bläser aus Küstrin und Eberswalde begleiteten die Gottesdienste am Sonnabend und am Sonntag. Dabei erweist sich die Akustik der Kirche als sehr effektiv.

Die Stiftung Marienkirche macht sich seit geraumer Zeit Gedanken über die endgültige Nutzung der Marienkirche. An den Festtagen wurde ein hochinteressanter Entwurf, die Diplomarbeit einer Posener Studentin, vorgestellt, der den Innenraum zu einem Konzertsaal und einem Regionalmuseum für die gesamte ehemalige Neumark, der „Terra incognita“, umgestaltet, ohne gravierend in die Substanz einzugreifen. Diese beachtenswerten Ideen werden Grundlage von weiteren Überlegungen in nächster Zeit sein.



Um die Arbeit an der Marienkirche weiteren Kreisen vorzustellen, fand auch in diesem Jahr in Hannover-Wettbergen ein „Königsberger Wochenende“ mit ökumenischem Gottesdienst und anschließender Mitglie-